

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Flugwehr und -Technik, Dezember 1948

Major G. W. Feuchter setzt seine Betrachtungen über «Entwicklung und kriegsentscheidende Bedeutung der Luftkriegführung im zweiten Weltkrieg» fort. Er zollt den Engländern größtes Lob und findet, sie hätten auf allen Gebieten der Luftfahrt mit kluger Voraussicht geplant. Daß sie 1940 für den Eingriff in den Erdkampf nichts Schlagkräftiges zur Hand hatten, stört den Bewunderer Englands kaum. Er sagt in diesem Zusammenhang: «Nur die Kooperation war zu sehr vernachlässigt worden». Im übrigen geben die Abschnitte über die Geschichte und die Organisation der RAF einen kurzen Überblick und der letzte Abschnitt Flugzeugmaterial auch einen guten Vergleich mit Flugzeugen anderer Staaten. Eine Bemerkung ist für uns besonders interessant: «Die *einzig* Schwäche der genannten Typen (Whitley, Wellington, Hampden) bestand darin, daß sie bei Beginn des Krieges noch keine selbstdichtenden Betriebsstoffbehälter besaßen, da diese zuerst vordringlich für die Jäger geliefert wurden, und daher gegen Treffer mit Brandmunition sehr empfindlich waren». Sie ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil mir scheint, die Gefährlichkeit der Brandmunition werde bei uns nicht in diesem Maße beachtet.

Generallt. Rieckhoff schildert Erfahrungen der Bodenorganisation der Flugwaffe im Osten während des Winters, hauptsächlich 1941/42. Der Artikel könnte auch überschrieben sein «Phantasieloser Schematismus der mittleren und unteren Führung». Der Schwierigkeiten waren sicher viele, so wie sie ein Winter mit Schnee und Kälte eben mit sich bringt. Der Autor versucht die deutsche obere Führung dafür verantwortlich zu machen. Die geschilderten Verhältnisse zeigen aber, daß es oft jedoch so war: «Man» wartete auf «man», «man» schimpfte auf «man». Es hängt sicherlich nicht mit einer überragenden russischen Phantasie zusammen, wenn die Russen an und in Wäldern, wo weit und breit keine Sägerei stand, eben Blockhütten erstellten, anstatt darauf zu warten bis «man» ein Wunderhäuschen nachschob.

Ein Aufsatz von G. Weidmann behandelt die deutsche Luftaufklärung im letzten Krieg. Dabei zeigten folgende Grundsätze ihre von der Zeit unabhängige Gültigkeit:

- Der Auftrag für eine Gefechtsfeldaufklärung muß klar sagen, worauf es ankommt, was der Kdt. der Bodentruppe wissen möchte. Voraussetzung ist dabei außerdem, daß die Besatzung (-en) die Erdlage, (geplante Operationen, Gliederung) genau kennt.
- Arbeitet der Aufklärungsfieger über dem taktischen Gefechtsfeld, so ist rechtzeitiges Erkenntlichmachen der Erdtruppe durch Fliegersichttücher, Rauchzeichen und Leuchtsignale besonders wichtig.
- Die beste Meldung nützt nichts, wenn sie zu spät kommt. Der Verbindung zwischen Aufklärungsfieger und Bodenkommmandostelle ist deshalb größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Januar 1949

Major Feuchter fährt in den Darlegungen über die Verhältnisse, wie sie bei den einzelnen Luftmächten bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges herrschten, weiter: Aus seinem Abriß über die Geschichte der deutschen Luftwaffe ist zu entnehmen, daß die Ansätze zur Bildung einer deutschen Luftwaffe ins Jahr 1921 zurückgehen, indem die Deutschen die Konstruktionen und Versuche, die sie auf Grund des Versailler-Vertrages nicht

ausführen konnten, im Auslande vollzogen, namentlich in Schweden und Rußland und in kleinerem Ausmaß auch in Altenrhein. Auch auf wissenschaftlichem Gebiet wurde schon vor 1930 planmäßig gearbeitet. Hitler fand deshalb bei seiner Machtübernahme theoretische und praktische Grundlagen vor. Der Verfasser ist der Ansicht, daß es nicht die materiellen Gründe waren, die der Luftwaffe den durchschlagenden Erfolg verwehrten, sondern der Mangel an geeigneten führenden Persönlichkeiten. Die Ausführungen stehen zwar insofern nicht widerspruchlos da, als einerseits geltend gemacht wird, es hätte an Offizieren gefehlt, die vom ersten Weltkrieg her eine *dauernde* enge Fühlung mit dem militärischen Flugwesen praktisch aufrecht erhalten konnten und indem andererseits dann gerade von Wever (der nie Flieger war) geltend gemacht wird, daß er der Mann gewesen wäre, der luftstrategisch klar denkend für die deutsche Luftwaffe das Richtige getroffen hätte. (Wever verunglückte 1936).

In zwei weiteren Abschnitten wird die Organisation der deutschen Luftwaffe und ihr Flugzeugmaterial behandelt. Auch hier versucht der Verfasser klarzulegen, daß an maßgebender Stelle, strategisch gesehen, grundsätzlich falsch gehandelt wurde. Wenn man aber bedenkt, daß das deutsche Oberkommando sich auf einen «Blitzkrieg» eingerichtet hatte und dementsprechend das Schwergewicht im Einsatz der Luftwaffe in der Zusammenarbeit mit Heer und Marine festlegte, so kann nicht behauptet werden, die Deutschen hätten weder über eine Konzeption noch über zielbewußtes Planen verfügt. Es ist vielmehr so, daß sie eine Konzeption hatten, nur blieb ihr der Erfolg versagt. Es ist meines Erachtens nicht richtig, wenn der Verfasser die Behauptung aufstellt, daß die RAF. 1939 der deutschen Luftwaffe in bezug auf Organisation, Rüstung, Planung und Führung derart überlegen war, daß der nicht unbeträchtliche zahlenmäßige Vorsprung der deutschen Luftwaffe sich nicht zu deren Gunsten auswirken konnte. Auf Grund der Lage von 1939 durften die deutschen Militärs mit einem *kurzen* Krieg und mußte England mit einem *langen* Krieg rechnen. Nicht die Militärs, sondern die dilettantischen Intuitionen Hitlers sind an dem für die Deutschen ungünstigen Ausgang schuld.

Oberstlt. S. Eggenberger

Frankreich

Revue de Défense Nationale, Décembre 1948

Sous le titre «Menace atomique et Défense nationale», le colonel Goutard poursuit l'étude commencée dans le numéro de novembre. L'auteur montre la difficulté – si non l'impossibilité – de détruire entièrement un pays et rappelle fort pertinemment que ni l'Angleterre «coventryisée» de 1940, ni la Russie systématiquement ravagée en 1941 et 1942, ni l'Allemagne aux villes et aux usines rasées par l'aviation stratégique alliée n'ont connu d'effondrement moral amenant leur capitulation. Pour réduire l'Allemagne à l'impuissance, il a fallu que les Alliés s'emparent par les armes de la totalité de son territoire. Ces réflexions, nous les livrons à ceux qui, impressionnés par le développement de la technique, en viennent à douter de nos moyens.

Le processus d'agression dans un conflit futur est abordé ensuite, en citant l'opinion du général américain Kenney: 1. La guerre s'ouvrira par une puissante attaque aérienne atomique se proposant d'abord de détruire les forces aériennes adverses, puis d'écraser les centres industriels et les populations; 2. Les troupes parachutées et aéroportées s'empareront alors des positions maîtresses du pays; 3. Les forces de surface arriveront aussi vite que possible pour consolider la victoire et occuper le terrain.

Nous voyons donc que l'assaillant recherchera la plus grande combinaison possible des efforts, en faisant succéder au plus tôt les actions aériennes, aéroportées et de surface.

Les buts du défenseur devront donc être les suivants: 1. Parer dans toute la mesure du possible à l'attaque aérienne atomique par la défense passive, la défense active et la riposte; 2. Neutraliser les forces parachutées et aéroportées menaçant les centres nerveux; 3. Dissocier les forces venues par air des forces de surface en bloquant celles-ci à l'entrée du territoire; 4. Détruire les forces aéroportées ainsi isolées; 5. Prendre à son tour l'offensive.»

Retenons en conclusion que si la menace est répartie, il faut que la défense le soit également et l'importance primordiale du facteur moral. Colonel E. Privat

Holland

De Militaire Spectator

November 1948

Ein Artikel über das Lesen und Interpretieren von Luftphotos gibt einen Einblick in dieses im modernen Krieg sehr wichtige Hilfsmittel der Aufklärung. Über das Ausmaß und die Bedeutung geben wohl am besten die 40 Millionen der von England während des letzten Krieges gemachten Luftphotos über Feindgebiet einen Begriff. Auch in Holland wird mit Hilfe angelsächsischen Materials an der Entwicklung und dem Ausbau dieser Aufklärungsmethode initiativ gearbeitet.

Im Zusammenhang mit der holländischen Angriffsaktion in Indonesien ist ein Artikel interessant, der sich auf die holländische Taktik während des Weltkrieges bezieht. Als im August 1942 infolge der japanischen Besetzung jeder organisierte Kampf in großen Verbänden verunmöglicht war, wurde der Widerstand in einem Gebiet von 300 km² in Bataillonsstärke aufrecht erhalten. Das hügelige und teils bergige Gebiet Westjavas erleichterte eine Guerillatätigkeit. Diese konzentrierte sich hauptsächlich auf kleine, rasch ausgeführte Überfälle aller Art, auf Weg- und Brückenzerstörungen usw. Diese kleinen Verbände in Gruppen- und Zugstärke sowie deren Aktionen waren straff organisiert, koordiniert und gründlich vorbereitet.

Dezember 1948

Der Kampf um Timor, der bedeutendsten Schlüsselstellung zwischen Niederländisch-Indien und Australien, begann im Dezember 1941 mit der Besetzung von Portugiesisch Timor durch holländische und australische Truppen. Diese mit 800 Mann durchgeführte Aktion sollte eine Präventivmaßnahme gegenüber den Japanern sein. Beim japanischen Angriff im Februar 1942 erwies sich jedoch einmal mehr die Unzulänglichkeit der in jenen Gebieten getroffenen Maßnahmen. Die rund 2500 Mann starke Besatzung der Insel (100 auf 500 km) wurde ohne Schwierigkeiten überwunden. Die anschließende rege Guerillatätigkeit wurde hauptsächlich durch die hollandtreue Haltung der Zivilbevölkerung ermöglicht, die für die Ernährung der Truppen besorgt war.

In einem Artikel über die «Verteidigung der Hinterhangstellung» werden die Vor- und Nachteile der Vorderhang-, Kreten- und Hinterhangstellung besprochen. Es wird die Auffassung vertreten, daß mit dem Überhandnehmen der Raketenwaffen die Vorderhang- und Kretenstellungen je länger je weniger in Frage kommen, daß sich also hauptsächlich die Hinterhangstellung aufdrängt. Lt. J. Leemann